

Current Activities in European Ethnology

VI.

DIE ENZYKLOPÄDIE DES MÄRCHENS [The Encyclopedia of the Folktale]

von der Redaktion der EM

Noch 1955 klagt L. Röhrich: "Das Interesse für Märchenforschung scheint nachgelassen zu haben . . . So würde es z.B. schwer sein, bei einer Weiterführung des Handwörterbuches des Märchens eine nötige Anzahl qualifizierter Mitarbeiter zu versammeln."¹ Aber bereits im Jahr 1957 gründete K. Ranke die Arbeitsstelle "Enzyklopädie des Märchens" (EM), und 1963 kann er sagen: "Die in Vorbereitung begriffene Enzyklopädie des Märchens wird das Gesamtwerk der an ihr mitarbeitenden Forscher aller Länder dieser unserer Welt werden. Ich bin sehr froh, daß sich bereits 2.000 Mitarbeiter gefunden haben, an diesem opus magnum mitzuwirken."² Die Situation der Erzählforschung hat sich gebessert, seit 1959 finden Tagungen der "International Society for Folk-Narrative-Research" statt, 1958 ist die "Fabula – Zeitschrift für Erzählforschung" mit zwei Supplementreihen durch Ranke gegründet worden. Die Arbeitsstelle der EM ist von Beginn an auf Publikation ausgerichtet.³ Finanzielle Unterstützung fand das Projekt durch die "Deutsche Forschungsgemeinschaft" sowie die "Stiftung Volkswagenwerk". Seit 1980 ist die Unternehmung ein integrierter Bestandteil der Göttinger Akademie der Wissenschaften. Angeregt wurde die EM durch den Verlag Walter de Gruyter, der schon das "Handwörterbuch des deutschen Märchens" und das "Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens" herausgegeben hatte.

18 Jahre dauerte es, bis die Forschungsstelle soweit aufgebaut war, daß man sich mit der ersten Lieferung einer kritischen Öffentlichkeit präsentieren konnte. Das Archiv hat im wesentlichen Hilfsfunktion für die Publikation. Hier sind nach dem internationalen Typenklassifizierungssystem von Aarne und Thompson (AaTh) und, in geringerem Maße, dem Thompsonschen Motivindex (Mot.) sowie den (nach dem gleichen Schema aufgebauten) Regionalkatalogen einige hunderttausend Texte aus Erzählsammlungen der ganzen Welt kopiert und typisiert im *Erzählungsarchiv* gesammelt. Mehrere tausend nicht nach AaTh u.ä. typisierbare Texte sind daneben auf Grund ihrer thematischen Schwer-

1. L. Röhrich, Die Märchenforschung seit dem Jahre 1945. Erster Teil, in: *Deutsches Jahrbuch für Volkskunde* 1 (1955), 279-295, hier 280.
2. K. Ranke, Die "International Society for Folk-Narrative Research" und ihre Bemühungen um einen internationalen Sagenkatalog, in: *Volkskunde* 64 (1963), 139-147 (= in: ders., Die Welt der Einfachen Formen, Berlin/New York 1978, 101-109, hier 108).
3. Zum folgenden vgl. K. Ranke, Deutsche Beiträge zur internationalen Erzählforschung, in: *Zeitschrift für Volkskunde* 55 (1959), 280-284; H.-J. Uther, Bericht über die "Enzyklopädie des Märchens" und den gegenwärtigen Stand der Forschung, in: *Fabula* 15 (1974), 250-255; R. Wehse, Die Enzyklopädie des Märchens, in: *Artes Populares* 4-5 (Budapest 1978-79), 272-283; Enzyklopädie des Märchens – an Ambitious Project, in: *NIF-Newsletter* 8, 1-2, (1980), 2-4.

Redaktion der Enzyklopädie des Märchens, Friedländer Weg 2, D-3400 Göttingen/Germany.

punkte in einer *Stichwortkartei* verzettelt. Das Archiv versucht auch, Schwächen des AaTh zu kompensieren, sich z.B. besonders der ost- und südosteuropäischen Sammlungen anzunehmen, von denen ca. 150 in keinem Typenkatalog bisher erwähnte übersetzt und in das Archiv aufgenommen worden sind. Daneben existieren 20 andere Karteien und Sammlungen, z.B. ein *Schlagwortkatalog* (im wesentlichen nach den Stichwörtern der EM), in dem die jeweilige Sekundärliteratur für die Artikel verzeichnet ist, dazu ein Archiv mit Kopien wichtiger Texte der Sekundärquellen.

1973 wurde ein Editoren- und Redaktionsstab gebildet. Neben dem Hauptherausgeber K. Ranke sind gegenwärtig H. Bausinger/Tübingen, W. Brückner/Würzburg, M. Lüthi/Zürich, L. Röhrich/Freiburg i.Br. und R. Schenda/Zürich Herausgeber. Um die Effizienz des Projektes zu erhöhen, sind die Mitarbeiter aus einem geographisch nicht zu weit auseinanderliegenden Bereich gewählt worden. Der Redaktion gehört neben den drei hauptamtlichen Mitgliedern I. Köhler-Zülch, H.-J. Uther, R. Wehse noch E. Moser-Rath und Ch. Schmidt an. Komplettiert wird die Arbeitsgemeinschaft durch Hilfskräfte (drei Studenten und ein Examinierter).

Nun trägt aber die EM den Untertitel "Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung", schließt somit auch andere Erzählgattungen neben dem Märchen ein. Dieses Konzept ist insofern neu, als nach dem ursprünglichen Plan Sage, Schwank und Witz ausgeklammert blieben, weil für sie eigene Handbücher vorgesehen waren. Nachdem diese Pläne zumindest in der nächsten Zeit kaum verwirklicht werden können, ist man sowohl in der Stichwortliste als auch der Archivierung bemüht, diesen Bereichen mehr Rechnung zu tragen.

Der Titel "Enzyklopädie des Märchens" soll somit keine gattungsmäßigen Eingrenzungen im Sinne neuerer Definitionen bedeuten. Es geht in diesem Werk um alle Kategorien, welche die Brüder Grimm seinerzeit in den "Kinder- und Hausmärchen" unter ihrem weit gefaßten Begriff zusammengenommen haben, also auch um Tiergeschichten, Fabeln, Legendens, Novellenstoffen, Schwänke, Witze, Kettenmärchen etc.

Ziel der EM ist es, die reichen Sammelbestände mündlich und schriftlich überlieferten Erzählgutes aus den verschiedensten Ethnien zu vergleichen und ihre sozialen, historischen, psychologischen und religionswissenschaftlichen Hintergründe aufzuzeigen. Darüber hinaus sollen die Vermittlungswege von Stoffen und Motiven anhand literarischer Quellen wie Exempel-, Legenden-, Predigt-, Historien- und Volksbüchern und der mit den oralen Traditionen in Zusammenhang stehenden Dichtung verfolgt und damit die beständigen Wechselbeziehungen zwischen Literatur und Volksüberlieferung verdeutlicht werden.

Auf diese Weise hofft die EM, eine Fülle von Informationen an Interessenten aus verschiedensten Forschungsbereichen zu liefern: an Philologen und Literaturwissenschaftler, an Ethnologen und Anthropologen, Religionswissenschaftler, Soziologen, Psychologen, Pädagogen, Kunsthistoriker, Byzantinisten, Musikethnologen, Geschichtswissenschaftler, Judaisten, Orientalisten und Medienforscher. Das Werk soll über den jeweiligen Forschungsstand berichten, auf Forschungsdesiderate aufmerksam machen und zu neuen Untersuchungen anregen. Das Team der Autoren, Herausgeber und Redaktoren ist bemüht, übersichtliche, allgemein verständliche Artikel vorzulegen, die auch einen großen Kreis interessierter Laien ansprechen können.

Gliedert man die Beiträge nach anderen Gesichtspunkten, so ergeben sich folgende Artikelarten:

- Darstellungen von Theorien und Methoden, von Gattungsfragen, Stil- und Strukturproblemen;
- Monographien über wichtige Erzählstoffe, Typen und Motive;
- Studien zur Biologie des Erzählguts;
- Biographien von Forschern, Sammlern, Erzählern und Autoren bedeutender Quellenwerke;
- Untersuchungen von einschlägigen Quellenbereichen;
- Analysen von stoffgeschichtlich relevanten Werken der Weltliteratur;
- Regionale Forschungsberichte.

“Daß auch Artikel, die nicht zum zentralen Themenbereich der EM gehören, in einem solchen Spezialnachschlagewerk auf die Beziehungen ihrer Sujets zur Erzählforschung ausgerichtet sein müssen, ist selbstverständlich. Sie konkurrieren daher nicht mit gleichlautenden Artikeln in Wörterbüchern etwa zur klassischen Altertumskunde, zu den Literatur-, Religions- oder Sozialwissenschaften, sondern ergänzen und bereichern sie um die diesem Werk eigentümlichen und in vielen Forschungsbereichen bislang nicht genügend berücksichtigten Aspekte.”⁴

Drei Einzelheiten sind zu kommentieren: Im Mittelpunkt der Arbeit steht notwendigerweise das Material, die Volkserzählung, und deshalb kommt den Typenmonographien die größte Bedeutung zu. Sie sind jedoch, theoretisch betrachtet, kein neuer Ansatz. Neu hingegen sind Forscherbiographien, die bisher in keinem vergleichbaren Werk zu finden waren, ebenso auch Länder- und Ethnienmonographien, von denen derzeit nahezu 50 vorliegen. Sie stellen ein ausgesprochenes Problem dar. Kann ein derartiges Lexikon eigentlich nur weitgehend positivistisches Aufarbeiten von bereits vorliegenden Forschungsergebnissen bedeuten, so ist die Erstellung von Ländermonographien jedoch eine völlig neue Forschungsleistung in dem Maße, wie über das entsprechende Land oder die betreffende Volksgruppe viel, wenig oder überhaupt kein Material vorliegt. Notwendigerweise werden daher die verschiedenen Beiträge ungleichgewichtig sein. Echte Forschungsbeiträge sind aber auch auf anderen Gebieten nicht selten, besonders bei den sogen. Theorieartikeln. “In der Planung bildete die regionale bzw. ethnische Begrenzung des Beobachtungs- und Untersuchungsfeldes ein besonderes Problem. Auf der einen Seite sollte der Vergleichsraum nicht vorschnell beschnitten, sollten die nahezu unbegrenzten übernationalen Verflechtungen des Erzählgutes respektiert werden. Auf der anderen Seite hätte eine gleichwertige Repräsentation aller Weltteile ganz andere Wege der Gewinnung von Autoren erfordert, und man hätte die Forschungsarbeiten weiterer Generationen abwarten müssen. Im Sinne eines vertretbaren Totalvolumens wurde Übereinstimmung dahin erzielt, daß vor allem die oralen und literalen Erzählformen Europas und europäisch beeinflusster Kulturen, aber auch die des mediterranen und asiatischen Raumes erfaßt und bearbeitet werden; dagegen findet das Erzählgut der bis vor kurzem schriftlosen Völker vor allem in den zusammenfassenden regionalen Forschungsberichten Berücksichtigung. Eine gewisse Abstufung, die ja auch dem Forschungsstand entspricht, wurde als unvermeidlich akzeptiert. Es ist nicht auszuschließen, daß also mitteleuropäisches und zumal deutschsprachiges Beispielmateriale in den Artikeln unangemessen dominiert; auch dies aber ist eher Ausdruck der hiesigen Forschungssituation als etwa eines ideologischen Ethnozentrismus.”⁵

4. EM Bd. 1, S. VII.

5. Ebd., S. VI.

Zum Abschluß soll die gegenwärtige Arbeit in der Forschungsstelle und Redaktion der EM geschildert werden. Archiv und Karteien werden ständig weiter ausgebaut und ergänzt, sogar manches Neue in Angriff genommen, wie derzeit eine Konkordanz aller Typenindizes, die bei der letzten Revision des AaTh noch nicht berücksichtigt worden sind. Die Hauptbemühung aber gilt der Edition. Jährlich erscheinen 2-3 Lieferungen, so daß – bei gleichbleibender Schnelligkeit – das auf 12+1 Bände berechnete Lexikon in ca. 20 Jahren abgeschlossen sein dürfte. Je zwei Herausgeber betreuen ein Artikelgebiet im weitesten Sinne: Ranke/Röhrich die Typenmonographien, Bausinger/Lüthi die Theoriestartikel, Brückner/Schenda Biographien. Gemeinsam mit den Herausgebern trägt die Redaktion geeigneten Fachleuten entsprechende Artikel an, ein gewisser Teil wird allgemein geschrieben. Die Resonanz ist so groß geworden, daß teilweise ein halbes Dutzend Bewerbungen für ein Lemma vorliegt. Dies schließt nicht aus, daß für ganz spezielle Artikel zeitweilig nur schwer kompetente Autoren zu finden sind. Sehr komplexe Artikel – etwa "Bildquellen, Bildzeugnisse", "China" oder "Deutschland" – sind nur von mehreren Verfassern gemeinsam zu bewältigen. Dabei sollen Arbeiten nicht zu einem EM-Einheitsprodukt umgewandelt werden, vielmehr muß ihr individuelles Gepräge erhalten bleiben. Vergeben werden die Lemmata in alphabetischer Reihenfolge, jedoch wird erwogen, schwierige oder miteinander in Beziehung stehende Beiträge auf Jahre im voraus geeigneten Fachleuten anzutragen. Daneben besteht die Möglichkeit, sich als Interessent für einen bestimmten Artikel vormerken zu lassen.

Nun die nüchterne Frage nach den Tatsachen: Was ist bisher geleistet worden? Zwei Bände und drei Lieferungen (Bd. 1: 1977; 2: 1979; 3: 1981) liegen vor. Auf ca. 3.700 Spalten wurden die Stichworte "Aarne, Antti" bis "Drei, Dreizahl" abgehandelt.⁶ Fast 900 von knapp 4.000 geplanten Artikeln stehen der Forschung also bereits zur Verfügung. Die E- und F-Artikel sind vergeben und zum Teil bearbeitet. Bisher haben etwa 130 deutsche und 130 ausländische Forscher (aus 35 Ländern) mitgearbeitet. 40% der Abnehmer des Lexikons wohnen außerhalb Deutschlands in 5 Kontinenten. Dies ist das äußerlich sichtbare Ergebnis eines Unternehmens mit langer Vorgeschichte.

Neben der Fortführung des Archivs und der Editionsarbeit dient die EM auch als Forschungs- und Auskunftszentrum: Fragen von Fachkollegen aus aller Welt werden mit Hilfe des Archivs oder durch Kenntnisse der Mitarbeiter geklärt, Besucher an Ort und Stelle in die Arbeitsmöglichkeiten eingewiesen, studentische Examensarbeiten betreut. Schließlich bleibt auch Kurioses nicht aus. So sind wir zu einer Station der von Norden nach Süden durchs Land führenden touristischen 'Märchenstraße' avanciert, die Presse reitet auf dem Wege der Nostalgie und beginnt sich für Märchen, und somit für die EM zu interessieren, und selbst einem Zahnmediziner aus Wales mußte man vor kurzer Zeit mit Material für seine Forschungen weiterhelfen. – Die Rezensenten schlagen eine englische Übersetzung der EM vor, dazu noch eine auf wenige Bände gekürzte Ausgabe. Vielleicht wird auch das noch einmal Wirklichkeit – beim Märchen ist nichts unmöglich.

6. Enzyklopädie des Märchens, Bd. 1 ff., Berlin/New York: de Gruyter Verlag, 1977 ff.